

Zum 27. Januar.

Ein harter Winter, schwer und lang,
hält noch die Welt in seinen Banden,
und doch schallt heut' ein Festschlag
voll Kraft in allen deutschen Landen;
Doch jubelt heute voller Lust
der von den Alpen bis zum Norden
das Herz in jedes Deutschen Brust,
Da wir ein einzig Volk geworden.

Dem gelten herzlich, voll Gemüt
des ganzen Volkes Wünsche beste?
Dem Kaiser gilt das deutsche Lied
zu seinem frohen Wiegensiede,
und warum fühlen heute gleich
die Millionen deutscher Brüder?
Der Kaiser ist für uns das Reich,
Wir fühlen alle uns als Glieder!

Umringt von treuer Fürsten Schar,
die eng und herzlich ihm verbunden,
hält an des Vaterlands Altar
er treue Wacht zu allen Stunden,
und auf dem Altar stetig brennt
des Völkerruhens milde Flamme;
kein kriegerisch Gefährte kennt
der Sproß aus altem Heidenstamme.

Dem Kaiser Heil! Das hohe Lied
schwillt mächtig zu gewaltigem Rauschen,
Geldbnisweis klingt's im Gemüt:
Wir wollen Treu' und Treue tauschen.
Dann wird uns schöner Lohn zu teil,
wenn wir durch Einigkeit uns stärken;
Dum noch einmal: Dem Kaiser Heil!
Und Gottes Segen seinen Werken!

Gesprochen: Buchhändler Teubner, Lößlingen;
Albert Göller, Leihhaber der Firma Gutbrod und Cie.,
Stuttgart; Kaufmann Schütz, Rudersberg; Privatier
Schmidt, Stuttgart.

Deutscher Reichstag.

* Am Montag nahm der Reichstag zunächst den Gesetzentwurf, welcher die Einführung der Einheitszeit auf 1. April 1893 bestimmt, an. Es machten sich vielfache Bedenken gegen die Vorlage geltend. Die Annahme des Gesetzes erfolgte gegen die Stimmen des größten Teils des Zentrums. Eine in Verbindung mit der Vorlage beantragte Resolution, worin die Regierungen aufgefordert werden, baldigst Vor-

schläge behufs Beseitigung der Uebelstände zu machen, die sich nach Einführung der Einheitszeit im Gewerbebetriebe herausstellen könnten, da in der Gewerbeordnungs-Novelle noch mit der Ortszeit gerechnet werde, wurde abgelehnt, nachdem Minister Bötticher erklärt, daß wenn wirkliche Mißstände entstehen, sie die ersten sein werden, welche denselben entgegen treten. — Das Haus begann darauf die erste Beratung der Buchergesetz Novelle, für welche von den konservativen Abgeordneter Dr. Giese und vom Zentrum Freiherr von Buol eintraten. Dr. Giese verlangte sogar die Zuerkennung einer Buße an den Bewucherten. Den freisinnigen Standpunkt vertrat Abgeordneter Dr. Horwitz, der ausführte, daß man mit Gesetzesparagrafen den Bucher, welchen die Freisinnigen ebenso wie jede andere Partei verdammen, nicht aus der Welt schaffen könne. Der Redner machte auf das Bedenkliche der Elastizität gewisser Bestimmungen der Novelle aufmerksam, die unter anderem dahin führen könne, daß jeder Kaufmann, der eine Ware etwas teuer verkauft, von seinen Kunden wegen Buchers denunziert würde. Für den Richter ergeben sich große Schwierigkeiten, festzustellen, in welchen Fällen der Gewinn über das Maß des Erlaubten hinausginge. Staatssekretär Dr. Hanauer verteidigte die Vorlage unter Hinweis darauf, daß dieselbe einem von vielen Seiten geäußerten Bedürfnisse entspreche. Sie solle nur eine Ergänzung, keine Abänderung des bestehenden Rechtes herbeiführen.

* Berlin, 23. Jan. Der Reichstag nahm in zweiter Beratung die Vorlage, betreffend die Einführung der Einheitszeit mit großer Majorität gegen die Stimmen einiger Zentrumsmitglieder an. Staatssekretär Bötticher führte aus, an die Einheitszeit werde man sich bald gewöhnen, wie die in Süddeutschland gemachten Erfahrungen beweisen. Der Reichstag lehnte sodann eine Resolution, betreffend die Beseitigung von Uebelständen der Einheitszeit für das gewerbliche Leben ab. Staatssekretär Bötticher betonte, die Regierungen würden bei hervor-

tretenden Uebelständen aus eigener Initiative Abhilfe schaffen. — Es folgt die erste Beratung der Buchergesetz Novelle. Giese (kons.) billigt die Vorlage und wünscht, daß den Bewucherten freigestellt werde, eine Buße für den erlittenen Schaden zu verlangen. Horwitz (freisinnig) hebt die Schwierigkeit hervor, die Ausbeutung der Bewucherten gerichtlich festzustellen. Die Vorlage gefährde das Kreditgeschäft. Staatssekretär Hanauer erklärt, offenbaren Mißständen gegenüber habe Abhilfe gesucht werden müssen. v. Buol (Zentr.) begrüßt die Vorlage aufs freudigste.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 26. Jan. Elektrische Beleuchtung, elektrischer Maschinenbetrieb im Kleingewerbe, das sind wirklich hier die Thema, über die allgemein gesprochen wird. Der eine bezweifelt, daß es so weit kommen wird, der andere weiß es ganz gewiß, daß das bestehende Projekt zur Ausführung kommt. Nun, so viel steht fest, daß man zuständigerseits ein ernstliches Bestreben zeigt, dem zeitgemäßen Fortschritt hier auf die Beine zu helfen. Und daß das Projekt auch allgemeinem Beifall begegnet, das beweist das hohe Interesse, welches dem Vortrag des Herrn Cox, Oberingenieurs der elektrischen Abteilung der Maschinenfabrik Göttingen, entgegengebracht wurde, den derselbe speziell für die Ältensteiger am Dienstag abend im Gasthof zum „Hirsch“ in Nagold gab. Mehr denn 100 Teilnehmer hatten sich hierzu eingefunden und es war ein guter Gedanke, daß der Gewerbeverein Ältensteig sich einen aparten Vortrag sicherte, denn der Vortrag am Abend zuvor war von Nagolder Interessenten — wie man zum Voraus vermutete —, so zahlreich besucht worden, daß die geräumigen Gelasse kaum alle Teilnehmer aufnehmen konnten. Nachdem Herr Gewerbevereinsvorstand Maier dem Herrn Ingenieur das Wort erteilt hatte, führte derselbe im wesentlichen folgendes aus: Das Gebiet der Elektrizität sei ein zu ausgedehntes

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schöpfer-Perassini.

(Fortsetzung.)

18.

Kurt hatte eine schlaflose Nacht verbracht; die Angst warf ihn hin und her; er konnte kein Auge schließen.

Nicht viel anders war es der Gräfin ergangen. Sabine war ihrem Herzen so nahe gerückt wie ein eigenes Kind. Sie beschloß am kommenden Morgen, wenn Sabine sich immer noch weigern sollte, zu öffnen, selbst gegen ihren Willen einzudringen; sie wollte ihr Kind mit eigenen Augen sehen.

Auch der Doktor fand es jetzt sehr bedenklich. Er hatte sich in der rosigsten Laune befunden, da er sah, wie alles so friedlich verlief. Nun aber kam das fatale Unwohlsein und verursachte ein Mißbehagen bei ihm, das ihn tiefer packte.

Er hatte nur wenige Stunden geschlafen, war dann aufgestanden und durchmaß jetzt unruhig sein Zimmer. Er befand sich in recht trüber Stimmung, trotzdem draußen das herrlichste Wetter herrschte.

Früh schon war die Sonne aufgegangen; wie ein Feuerball stieg sie empor mit glutrotem Scheine; herrlich breitete sich die Landschaft unter ihr aus.

Manchmal überließ es den Doktor wie plötzlicher Schrecken. Er beschloß, selbst gegen jeden Willen, heute die Behandlung Sabinens in die Hand zu nehmen.

Mittlerweile war die Zeit vorgeschritten; er verließ seine Zimmer und ging nach denen der gräflichen Herrschaften.

Aber kaum war er unten angekommen, so trat ihm auch schon die Gräfin mit erschrockenem Antlitze entgegen.

(Nachdruck verboten.)

„Doktor,“ rief sie heftig, „Sabine giebt auf unser Klopfen keine Antwort. Was ist das?“

Er fuhr merklich zusammen und wechselte die Farbe.

„Sie wird noch schlafen,“ sagte er unsicher.

„Nein, nein,“ antwortete Franziska; „das ist gar nicht möglich nach diesem Pochen!“

„Weiß es Kurt schon?“ fragte er vorsichtig, als fürchte er gehört zu werden.

„Es ließ sich nicht vermeiden; er war mir auf dem Fuße gefolgt, als ich hinüberging.“

„Das ist sehr schlimm!“ sagte Bronnig, und ein unangenehmes Gefühl faßte ihn. „Er ist drüben?“

„Ja; er befragt das Kammermädchen. Ich wollte Sie eben rufen lassen; vielleicht ist ein Unglück — Doktor, mir zittert das Herz!“

„Behalten Sie um Gotteswillen ruhiges Blut, Gräfin!“ mahnte er betroffen. „Wir haben um Kurts willen jede Aufregung zu vermeiden. Kommen Sie jetzt!“

Sie gingen nach Sabinens Zimmer.

Im Vorzimmer war Kurt, der totentleich vor dem jammernden Kammermädchen stand.

„Doktor! Doktor!“ rief er dem Eintretenden entgegen, mit einer Stimme, die Bronnig erschreckte. „Es ist ein Unglück geschehen!“

„Nur Ruhe — Ruhe; ich bitte!“ bat Bronnig und wendete sich nach der Thür.

Die Kammerzofe hatte, wie jeden Morgen, auf das Klingeln ihrer jungen Herrin gewartet, heute jedoch immer vergeblich. Sie ging dann zur Gräfin, nachdem sie längere Zeit gewartet, und meldete den sonderbaren Umstand. Sie konnte nichts weiter sagen, als daß Sabine sie gestern abend schon zeitig wegschickte; ihr Zimmer lag zwar in der Nähe

und vielgestaltiges, als daß es ihm möglich wäre auf alle Einzelheiten auch nur annähernd eingehen zu können in einem einzigen Vortrage, weshalb er sich darauf beschränken mußte, das zum Verständnis notwendige über die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung vorzutragen. Die Grundlage der Elektrizität seien die Elemente. Da diese aber häufig ersetzt werden müssen und ihre Anschaffung sehr kostspielig ist, eignen sie sich nicht zum Betrieb von Beleuchtungs-Anlagen. Ganz unverhältnismäßig billiger stelle sich die elektrische Strom-Erzeugung durch die Dynamomaschine, die durch Wasser- oder Dampfkraft in Thätigkeit gesetzt wird. Die Erzeugung des elektrischen Lichts, seinen Effekt und seine verschiedenartige Anwendung erläuterte und veranschaulichte Redner mit Demonstrationen an Apparaten und den den Saal erleuchtenden Glühlöchern. Auch eine Bogenlampe war vorhanden. Während das Glühlöcher von 2 durch den elektr. Strom ins Glühen gebracht seinen Kohlendrähten erzeugt wird, die in eine luftleere Glocke kommen, beruht das Bogenlicht auf dem Ueberspringen elektr. Funken von 2 Kohlenstäben, in die der elektr. Strom ebenfalls geleitet wird. Dabei wird eine Hitze erzeugt (4000 Grad C.), welche einen Stahldraht alsbald zerstäubt. Nun ging der geehrte Herr zu seinem zweiten Thema, der elektrischen Kraftübertragung über. Zu derselben müssen verschiedene Maschinen vorhanden sein: 1) eine Maschine, welche die zu übertragende Kraft liefert (sei es ein Gasmotor, eine Dampfmaschine oder ein Wasserrad); 2) eine Dynamomaschine, welche die von der Kraftmaschine gelieferte Arbeit in den elektrischen Strom umsetzt und 3) eine Sekundär-Maschine (Elektro-Motor), welche den Strom in Umkehrung versetzt und dadurch wieder die zum Betrieb erforderliche Kraft liefert. Doch nicht die volle Kraft der Arbeitsmaschine kann wieder zur Ausnützung verwendet werden, weil durch die Erwärmung der Leitungsdrähte, Reibung in den Lagern u. Kraftverlust entsteht, der sich bis zu 25 und 30 pSt. steigert, je nach der Länge der Leitung und der Stärke der Drähte. Möglichst dünne Kupferdrähte sind zur Stromleitung von Vorteil. Die großen elektr. Maschinen geben einen verhältnismäßig größeren Nutzeffekt als die kleinen. Eingehend verbreitete sich Redner auch über den Akkumulator, welcher den Zweck hat, den elektr. Strom zu regulieren, d. h. er nimmt die überschüssige Elektrizität in sich auf und giebt sie wieder ab, sobald es nötig ist. Dadurch wird nicht nur eine gleichmäßige Arbeitsleistung erzeugt, sondern es kann das von ihm gespeiste Licht durch die Elektrizitätsabgabe geraume Zeit weiterbrennen, wenn schon die Zuleitung des Stroms außer Funktion gesetzt ist, was in Werkstätten und Wirtschaften von großem Wert ist. Der Akkumulator ist also die Kraftausgleichs- und Reservemaschine. Eine Drehbank des Drehers Gutekunst in Nagold war in Thätigkeit zu sehen; sie wurde von einem

aufgestellten Elektromotor in Bewegung gesetzt. Die zu den Demonstrationen nötige Kraft lieferte die Dampfmaschine der Brauerei zum „Hirsch“. Die Vorzüge des Elektromotors schilderte Redner dahin, daß er entgegen einem Gasmotor nur den vierten oder fünften Teil koste, weniger Raum einnehme und sich nach der erforderlichen Kraft selbstthätig reguliere. Selbst zum Wäschebügel und Zigarrenanzünden läßt sich der elektrische Strom anwenden, was zu allgemeiner Ueberraschung gezeigt wurde. Zum Schluß gab der Herr Redner Anhaltspunkte über die Kosten der Einrichtung der elektr. Beleuchtung. Dieselben stellen sich im Durchschnitt pro Flamme inclusive allem Zubehör auf 26 bis 29 M. und die Beleuchtung komme den Kosten der Petroleumbeleuchtung annähernd gleich. Am billigsten stelle sich die Einrichtung, wenn sie gleich allgemein durchgeführt werden könne. Der populäre, reichhaltige und sehr lehrreiche Vortrag fand den lebhaftesten Beifall. Namens der Versammlung sprach sowohl Herr Stadtschultheiß Welker als auch Herr Gewerbevereinsvorstand Mater dem Herrn Obergeringenieur den verbindlichsten Dank aus. Herr Kommerzienrat Sannwald von Nagold hieß noch die Altensteiger in herzlicher Form willkommen und verband den Wunsch die beiden Nachbarstädte Nagold und Altensteig möchten nie anders als in fortschrittlichen Bestrebungen rivalisieren.

o Waldorf, 26. Jan. (Ergebnis der Schultheißenwahl.) Von 175 wahlberechtigten Männern haben 152 abgestimmt, darunter 2 weiße Zettel. Stimmen fielen auf Gemeindepfleger Walz 86, Dekonom Johannes Schuler 58, Oberamtsbaumwart Böhler 4 und Daniel Konrad Walz 2.

* Freudenstadt, 24. Jan. Ein bei einem hiesigen Geschäftsmann angestellter Arbeiter erbrach seinem Kollegen, während derselbe sich im Bezirkskrankenhaus in Verpflegung befand, dessen im Schlafzimmer befindlichen Koffer und entwendete dessen nicht unbedeutende in barem Geld bestehenden Ersparnisse, die er zum größten Teil verjubelte. Derselbe wurde verhaftet und steht seiner Bestrafung entgegen. (Schw. B.)

* Bei der Neuwahl zur Handels- und Gewerbekammer Calw wurden folgende Herren gewählt: Herr Kommerzienrat Sannwald in Nagold mit 29 St., Hr. Fabrikant Commerell in Höfen mit 28 St., Hr. Bankier Haug in Freudenstadt mit 20 St., Hr. Emil Georgii, Kaufmann in Calw mit 19 St. Weitere Stimmen erhielten Karl Frey in Schwarzenberg und Emil Jöpff in Calw. Abgestimmt haben 29 Wahlberechtigte.

* Stuttgart, 24. Jan. Da das apostolische Glaubensbekenntnis neuerdings namentlich auch infolge der Schrenpfischen Vorträge Gegenstand verschiedener Angriffe geworden ist, so fand sich heute Prälat Dr. v. Burt veranlaßt, darauf von seinem positiven Standpunkt aus zu erwidern. Er that dies vor einer Versammlung in der Lieberhalle. Der Redner begann damit, zu erörtern, wozu das Bekenntnis komme. So wenig aber die Apostel die

Verfasser dieses ihren Namen tragenden Bekenntnisses sind, so wenig ist ein anderer Urheber desselben bekannt. Es ist mit diesem Bekenntnis gegangen wie mit einem andern Kleinod der christlichen Kirche, dem Sonntag, oder wie es auf weltlichem Boden mit den Volksliedern geht. Mit dem 3. Artikel des Apostolikums; „der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“ stehen wir vor dem eigentlichen Streitpunkt. Wenn wir zur biblischen Begründung dieses Artikels auf die ersten Kapitel des Matthäus und Lukas hinweisen, so erwidert man, diese Berichte stehen untereinander selbst im Widerspruch und werden auch sonst durch das Neue Testament nicht bestätigt. Aber gesetzt auch, es blieben solche Widersprüche, wäre deshalb die ganze Erzählung ins Reich der Fabel zu verweisen? Wenn Lessing, dem in dieser Hinsicht niemand Befangenheit vorwerfen wird, sagt: „Die Auferstehung Christi kann ihre gute Richtigkeit haben, ob sich schon die Nachrichten der Evangelisten widersprechen“, warum sollte das nicht auch in Betreff seiner wunderbaren Geburt gelten? Auch die sämtlichen übrigen Aussagen des apostolischen Bekenntnisses wußte der Redner biblisch zu begründen und erklärte sie von Wert für den Glauben. Die Vorwürfe gegen dieselben beschränken sich aber nicht bloß auf das, was das Bekenntnis sagt, sondern auch auf das, was es nicht sagt. Jede Zeittheologie möchte im Bekenntnis die Gedanken, welche sie bewegen, wiederfinden. Sollte das Bekenntnis diesem Verlangen entsprechen, so würde es selbst in die Veränderungen der Zeitalterschauungen hineingezogen und verlore die Berechtigung, ein Bekenntnis für die Kirche aller Zeiten zu sein.

* Stuttgart, 24. Jan. Nachdem in der letzten Zeit mehrfach Klage beim Ministerium des Innern darüber geführt worden ist, daß der Verkehr durch die Aeste und Zweige der Bäume an den öffentlichen Straßen beeinträchtigt und mitunter geradezu gehemmt wird, weist das Ministerium des Innern die untergebenen Oberämter an, dafür Sorge zu tragen, daß durch geeignete Ausäutung dieser Bäume derartige Störungen des öffentlichen Verkehrs vermieden werden.

* (Verschiedenes.) Einem bei der Hallerde Mahlmühle der Kgl. Saline in Sulz a. N. beschäftigten Arbeiter Namens Weisburger wurde eine Hand von den Walzen vollständig weggerissen. — Der Kaiser Willibald Zehle von Kronwinkel, Gde. Thannheim, Vater von 4 unversorgten Kindern, wurde während eines heftigen Schneetreibens beim Einsteigen in den von Remmingsen angekommenen Bahnzug von der Lokomotive des mit diesem kreuzenden Leutkircher Zugs erfasst und zu Boden geschleudert, wobei ihm die 5 Finger der einen Hand abgeschnitten und mehrere Rippen eingebrückt wurden. Auch trug er eine schwere Körperverletzung davon. Der Verunglückte starb des andern Tages. — Ein 22jähriger Dreher Namens Mager von Deißlingen hat im Laufe der letzten Tage eine wichtige bei Barometern sehr praktisch sich bewährende Erfindung gemacht und dieselbe beim Reichspatentamt in Berlin angemeldet. — Folgendes Stückchen wird aus dem Böttwartthal berichtet. Ein mehr mit Kindern als mit Glücksgütern gesegneter Bauer im Böttwartthal wurde letzter Tage mit Zwillingen beschenkt. Da er wußte, daß ein anderer Bauer des Orts, der im Gegenteile mit vielen Glücksgütern gesegnet war, ohne auch nur ein Kind zu besitzen, schon längst den Wunsch nach einem Kind eurent. auch nach einem Adoptivkind ge-

besitzigen ihrer jungen Herrin, aber sie hatte in der Nacht nichts Auffälliges gehört.

Dr. Bronnig pochte noch einmal laut an die Thür; es kam keine Antwort. Er faßte nach dem Drücker, entschlossen, sich Gewißheit zu verschaffen. Zwar war Kurt zugegen, dem er gern jeden etwaigen schlimmen Anblick erspart hätte; allein der aufs höchste erregte junge Mann war ja doch durch kein Mittel weg zu bringen.

Die Thür war verschlossen. Der Schlüssel steckte außen. Wie es bei derlei Fällen häufig geschieht, hatte bis jetzt niemand diesen Umstand in der allgemeinen Erregung bemerkt.

Nachdem Bronnig den Schlüssel rasch umgedreht, öffnete er die Thür und trat ins Zimmer. Dasselbe war leer.

Bronnig zwang sich zu einem Lachen.

„Welche unnütze Angst!“ rief er. „Unser Sabinchen ist wieder munter und hat wahrscheinlich einen frühen Auszug ohne uns gemacht. Da haben wir die ganze Erklärung.“

Enttäuscht blickten die Gräfin und das Kammermädchen drein.

Nur Kurt wurde noch um eine Nuance blässer; die erregte Situation bis zum Eintritt in das Zimmer hatte seine Nerven aufs äußerste gespannt.

Er machte einen Schritt nach dem Schreibtisch; ein dort liegender Brief in farbigem Umschlag war ihm aufgefallen. Er las die Aufschrift: „An Kurt Graf von Felsberg“ und stieß einen schwachen Ruf des Schreckens aus. Erst hielt er den kleinen Brief mit zuckenden Fingern vor sich und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

Der Doktor trat rasch an seine Seite; auch er hatte den Brief gesehen. „Allmächtiger!“ stieß er hervor. „Das ist der Anfang eines Dramas, Kurt,“ rief er laut und dringlich, „legen Sie diesen Brief nieder; er ist nicht für Sie bestimmt.“

Er versuchte, dem jungen Mann das Papier zu entreißen. Aber Kurt stieß ihn fast rauh beiseite und riß den Brief auf; es waren die lieben Schriftzüge Sabinens.

Unfähig, etwas zu thun, und sprachlos vor Schreck betrachteten der Doktor und die Gräfin den jungen Mann.

Die Augen Kurts schienen sich beim Lesen zu vergrößern; es zuckte um den festgeschlossenen Mund — nun mußte er doch wohl am Ende sein. (Fortsetzung folgt.)

T r e u e .

Ich hatte eine Mutter,
Die beste, die es gab,
Ich hab's nicht recht geföhlet,
Besor sie sank ins Grab.

Und einen Vater hatt' ich,
Wie edel und wie gut!
Auch ihn mußt ich begraben,
Trotz heißer Thränenflut.

Wie war ich doch so glücklich
Vor diesem Doppelleid.
Mir ist, ich hab des Glückes
Mich nicht genug gefreut.

Es kamen schwere Tage,
Wie süßt ich mich allein —
Man kann ja unter Vielen
Einsam, verlassen sein.

„Es kann nicht wiederkehren
Das reine Kinderglück,

Du zulest sel'ge Tage
Bergebens dir zurück.

Werd aber Vater, Mutter
Getreu nach Sinn und Geist,
Und du erföhst, wie Treue
Dir sichere Pfade weist.

Wie, die dich liebten, stritten
So kämpf' und streb' auch du,
Erinn'ung an die Leuten
Spricht Mut und Trost dir zu.“

Wohl mein ich oft noch bitter
Ob der Erinnerung Schmerz,
Doch hat der Schmerz geboren
Mir ein zufriedenes Herz.

R ä t s e l .

Größtes Grausen wirkt mein Anfang,
Und mein Ende größte Lust,
Und mein Ganzes ist ein Kunstwerk!
Jedem Vater wohl bewusst.

Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nr.

Rivaltendorf in Württemberg
 Der Aufruf betriebl. Tonio mit Haus.
 Ball. Zeilenstoffe v. 75 Pf. bis 18. ab
 (K. u. K. Postl.) Kürsch.



äußert hatte, ging er zu dem letzteren und bot ihm seinerseits einen seiner Zwillinge gegen Abtretung — eines „Rälbles“ von Seiten des andern Bauern an. Der Tausch ist übrigens bis jetzt noch nicht ganz perfekt geworden.

* Mannheim, 25. Jan. In dem Raubmordprozess Herz wurde vom hiesigen Schwurgericht die ehemalige Dienstmagd des getöteten Mähebesizers Herz von Billigheim, Marie Schenpp, zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, da die Geschworenen die Frage auf Mord verneinten und nur Totschlag ohne Ueberlegung annahmen. Die Witwe des Hauptthäters, Johann Schenpps (der seiner Zeit Selbstmord begangen), erhielt wegen Beihilfe 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus; Georg Grontinger wurde von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Sämtliche Angeklagte sind von Vangelnau bei Ulm. (Die Witwe Herz, die bekanntlich ebenfalls in Untersuchung gezogen war, ist seiner Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden.)

* Berlin, 24. Jan. Der Reichstag beendete heute die erste Lesung des Wuchergesetzes und verwies dasselbe an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Darauf fanden Wahlprüfungen statt, wobei sich die Beschlussfähigkeit des Hauses (anwesend 179 Mitglieder) herausstellte.

* Berlin, 25. Jan. Der Kaiser verließ dem Großfürsten Thronfolger von Rußland die Kette zum schwarzen Adlerorden.

* Berlin, 25. Jan. Zur Feier der Vermählung der Prinzessin Margarete mit dem Prinzen von Hessen hat die Stadt vielfach geflaggt. Nachmittags 4 Uhr fand die standesamtliche Trauung statt und unmittelbar daran schloß sich die kirchliche Trauung durch den Generalsuperintendenten Dryander.

* Hanau, 26. Jan. Der Einzug des neuvermählten Paars, des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarete, in Philippsruhe erfolgt nächsten Montag. Die Hanauer Stadtbehörden bereiten einen festlichen Empfang vor.

* Halle, 26. Jan. Von gestern mitternacht bis heute mitternacht sind in Meileben 4 Erkrankungen, 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen, insgesamt bis jetzt 109 Erkrankungen, 38 Todesfälle.

* Bremen, 21. Januar. Der Senat hat der Bürgerschaft eine Vorlage unterbreitet, welche außer einer Reihe redaktioneller Abänderungen der Verfassung auch die Wiedereinführung des Adels beantragt, der bisher im bremischen Staat durch die Verfassung abgeschafft war.

Ausländisches.

* Wien, 25. Jan. Nachts trug sich ein Eisenbahnunglück auf der Pest-Wiener Strecke zu, wofür infolge Nebels ein Pester Personenzug mit einem Wiener Postzug zusammenstieß. Mehrere Personen des Zugpersonals sind tot.

Bei der entsetzlichen Kälte spielten sich in der dunklen Nacht grauenvolle Szenen ab.

* Wien, 25. Jan. Im Duxer Kohlenbecken hat sich gestern infolge schlagender Wetter eine fürchterliche Katastrophe ereignet. Bisher sind 20 Tote und 30 Verwundete zu Tage gefördert. Aus Dux kamen zahlreiche Leute, welche eine drohende Haltung gegen die Bergwerksbeamten einnahmen, weshalb militärische Hilfe requirirt werden mußte. Nach authentischen Mitteilungen beträgt die Zahl der Opfer 80. Die Aufregung ist eine solche, daß der Grubenbesitzer Jansen flüchten mußte.

* Wien, 26. Jan. Die österreichische Regierung ordnete infolge des erneuten Ausbruchs der Cholera an, daß von Halle und Hamburg kommende Reisende in fünfägiger Beobachtung an der Grenze bleiben müssen.

* Wien, 25. Jan. Dem Vaterland zufolge ließ der Papst durch den Kardinal Rampolla dem Kardinal Galimberti in Wien mitteilen, daß er dem neuvermählten württembergischen Herzogspaar seinen Segen auf den Lebensweg mitgebe.

* Salzburg, 25. Jan. Das Herzogpaar Albrecht von Württemberg ist gestern abend eingetroffen.

* Nachod, 25. Jan. Der König und die Königin von Württemberg sind heute früh hier eingetroffen.

* Zürich, 21. Jan. Aus Schlingen (im Kanton Zürich) wird der „Z. Post“ berichtet: Der fünfzehnjährige Sohn des Schulverwalters Walder wurde auf dem Rückweg aus der Sennhütte von 2 Tieren angegriffen und bei verzweifelterm Widerstand etwa hundert Meter weit fortgeschleppt. Der kräftige Bursche rang auf Tod und Leben mit den Bestien, die er für Hunde hielt, die aber nach den Spuren im Schnee ausgehungerte Füchse gewesen zu sein scheinen. Im Moment, wo die Tiere Meißer wurden, rettete der Vater den Erschöpften, dessen Geschrei zu den Ohren einer Frau gedrungen war, worauf sie Herrn Walder benachrichtigt hatte. Der Knabe hatte 35 Bisse in Ober- und Unterschenkel erhalten; Stücke Fleisch von Eigroße waren weggerissen. Die Angriffe auf das Gesicht waren durch die Fäuste pariert worden. Doch wäre der Knabe bei späterem Eintreffen des Vaters verloren gewesen.

* Paris, 26. Jan. Der englische Botschafter Lord Dufferin benachrichtigte die französische Regierung von der Vermehrung der englischen Garnison in Aegypten und fügte die Erklärung hinzu, diese Entschliezung ändere in keiner Weise Englands Absichten hinsichtlich der Okkupation. Waddington erhielt den Auftrag, davon Kenntnis zu nehmen und Lord Rosebery zu ersuchen, anzugeben, welche Vorgänge die englischen Maßnahmen veranlaßt haben.

* Das von dem ausspritzenden Rot des Panama-Standals auch mehrere der in Paris beglaubigten Botschafter getroffen worden sind,

ist bekannt. Insonderheit ist Baron v. Mohrenheim, der Vertreter des Zaren in Paris, verdächtigt worden, eine halbe Million Frank empfangen zu haben. Es sind übrigens nicht auswärtige Blätter gewesen, die diese Beschuldigungen zuerst erhoben, sondern französische. Nach diesen erst brachten auch nichtfranzösische Zeitungen die Notiz und die Vertreter dieser Zeitungen in Paris haben dies Verbrechen durch ihre Ausweisung aus Frankreich büßen müssen. Von offizieller französischer Seite ist neuerdings im „Temps“ der Versuch gemacht worden, die gegenwärtig in Paris herrschende Verdächtigungs- wut auf die dortigen Vertreter des Dreibundes abzulenken. In der „Köln. Ztg.“ wird hierauf, anscheinend offiziös folgendes geantwortet: „Für die Dreibundmächte wird sich daraus die Frage ergeben, ob sie die Vertreter ihrer Herrscher schutzlos solchen Verdächtigungen preisgeben sollen. Die französische Gesetzgebung scheint ausreichenden Schutz nicht zu bieten; sie zur Aenderung der vorhandenen Bestimmungen zu veranlassen, ist ausschließlich französische Sache. Aber vielleicht dürfte es nicht unzweckmäßig sein, daß, so lange diese mit dem Panamatraß, wie es scheint, unzertrennliche Verleumdungswut noch anhält, die ausländischen Botschafter vorziehen, außerhalb Frankreichs der Entwicklung der Dinge zuzusehen. Paris bietet nicht mehr den Schutz, der eine der schönsten Zierden der einst so gastlichen Stadt war, es gleicht augenblicklich einem Krankenhause, in dem sich viele schwer erkrankte Politiker befinden; und da erscheint es nicht unzweckmäßig, daß wenigstens die Gesunden sich so lange fern halten, bis die Krisis überstanden ist.“ — Die gleichzeitige Abreise der Vertreter des Dreibundes von Paris würde allerdings nicht verfehlen, einen großen Eindruck, nicht bloß in Frankreich, sondern in der ganzen Welt zu machen. Doch wird es kaum hierzu kommen.

* Der Pariser „Soir“ stellt die Forderung auf, da der Deputierte Delahaye, der zuerst mit Anschuldigungen gegen 104 Deputierte bezüglich der Panama-Angelegenheit an die Öffentlichkeit trat, in der Sitzung der Panama-Untersuchungskommission am 21. d. keine Beweise für die Beschuldigungen geliefert hat, so müsse die Kommission ihre Arbeiten unannehmlich abbrechen und Delahaye als Schrafschneider brandmarken. (Das wäre allerdings die bequemste Art, den Skandal abzukürzen!)

* Die Stellung des Botschafters v. Mohrenheim in Paris gilt als ernstlich erschüttert und man glaubt an seine baldige Abberufung.

* Rotterdam, 26. Jan. Infolge Thauwetters steigen die Flüsse schnell. Auf der Strecke Winterswyk-Amsterdam ist der Eisenbahnverkehr durch Ueberflutung gehemmt. Bei Venloo ist das Maaseis in Bewegung; es schleppte einen Dampfer fort und riß eine Brücke weg. Das Wasser ist um 4 1/2 Meter gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Altensteig Stadt.

Gläubiger-Ausruf.

An die Gläubiger des am 11. ds. Mts. verstorbenen **Jakob Schwarz**, gewes. Bäckers und Wirts dahier ergeht hienit der Ausruf, ihre Forderungen **binnen 10 Tagen** unter Anschluß der Beweis-Dokumente bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.

Den 24. Januar 1893.

A. Amtsnotariat.
Gerichtsnotar Denzler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Am nächsten Samstag den 28. ds. Mts.

vormittags von 10 Uhr an

werden die durch den Verein aufgekauften Schweine, 4 Stück junge Eber und 11 Stück junge Mutterschweine, schöne Blauschäden, im Hofe des Gasthofbesizers Morlok zum „Löwen“ in Nagold gegen Barzahlung versteigert.

Ein etwaiger Uebererlös über den Ankaufspreis wird den Käufern nach Verhältnis des Steigerungspreises wieder zurückgegeben.

Zu gleicher Zeit werden die bei der letzten Lotterie nicht abgeholten 3 Stück Sederstücker versteigert.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Den 24. Jan. 1893.

der Vereinsvorstand: Vogt.

Altensteig.

Amerik. Fleischhackmaschinen

empfehlen in großer Auswahl

Paul Beck.

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Mein Lager

in süddeutsch. & ital. Weinen

empfehle zu gefl. Abnahme billigt.

A. Reichert sen.



Salus-Bonbons

sind wegen ihrer sehr lösenden Wirkung warm empfohlen gegen **Susten, Seiserkeit** und besonders gegen **Asthma**. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig** bei **M. Raschold**, Conditior.

Revier Pfalzgrafentweiler.

Stangen-Verkauf

am Freitag, den 3. Februar, vorm. 10 Uhr, im Rathause in Pfalzgrafentweiler aus den Durchforstungen in Abtheilung: Halbmond, Teufelsweg, Igelsbergerweg, Sauweg, Schleifweg, Neutplatz, Grzbühl, Taubenwies, Wolbriesenweg, Lärchenberg, Rätberbronnertwies und vom Scheidholz sämtlicher Gaten: 3364 Stück Verbstangen I. Klasse, worunter 15 Stück buchene, 100 Stück Verbstangen II. Klasse, worunter 29 Stück buchene, 20 Stück Verbstangen III. Klasse, 11 birchene Wagnerstangen 15660 Stück Hopfenstangen, I., II. und IV. Klasse, 30290 Stück Reistangen von 5,1 bis 7 m Länge und 94265 Stück Reistangen III.-V. Klasse (Flockwied, Reb- und Bohnensteden).

Brennholz- und Reisch-Verkauf

am Samstag, den 4. Februar, vorm. 10 Uhr, ebendasselbst aus denselben Abteilungen: Am. 349 gemischte Nadelholz Koller, 2 m lang, 187 buch. Prügel, 14 dto. Anbruch, 2 birf. Prügel, 487 Nadelholzprügel, 202 dto. Anbruch, 79 buch., 160 tannene Reischprügel und 388 ungebunden, im Wald herumliegenden Nadelholzreis (Schlagraum).

Oberhaugstett, N. Calw. Schafweide-Verpachtung.

Am Dienstag, den 31. Jan. 1893, nachm. 2 Uhr, wird auf dem Rathause die hiesige Schafweide auf 1 Jahr verpachtet, im Vorfrommer kann die Weide mit ca. 130 Stück und von der Ernte an mit ca. 160 Stück befahren werden.

Gemeinderat.

Oberhaugstett. Steinlieferungs-Akkord.

Am Dienstag, 31. Jan. 1893, nachm. 1 Uhr wird auf dem Rathause zu Oberhaugstett die Lieferung auf die hies. Straßen von ca. 50 ehm blauen Muschelschnecken im Abstreich vergeben.

Gemeinderat.

Enzthal.

Bau-Akkord.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, die an seinem Neubau vorkommende **Maurer- & Gypser-Arbeit** am Lichtmeßfeiertag, den 2. Febr., nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft des Friedrich Böhner zu veranfordern und sind Akkordliebhaber eingeladen.

Friedrich Böhner, Schneidermeister.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt geririgt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden jährl. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern von 60 Pfd. bis 100 Pfd. 1 M. u. 1 M. 25 Pfd.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr geririgt) 2 M. 50 Pfd. und 3 M. Verpackung zum Nachpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 50 Pfd. Nachn. — Etwa Nichtgefallendes wird frankfrei bereitwilligst zurückgenommen. Pöcher & Co. in Harford i. Würt.

Röthlenbach Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Ehefrau des Christian Reutcher, Bauers dahier, wird die, früher im Eigentum des Ulrich Kugele, Bauers dahier, gestandene, mit einem Leibgeding nicht belastete, durchaus auf hiesiger Markung gelegene Liegenschaft am **Donnerstag den 2. Februar 1893**

vormittags 10 Uhr

in dem Rathaus zu Röthlenbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden, und zwar werden verkauft:

1. **miteinander, weil neben einander gelegen, und ein Ganzes bildend:**

Geb. No. 10. Ein 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer, Wagen-, Streu- und Kellerbütte, Back- und Holzhütte, oben im Dorf, Brandversicherungsanschlag 6800 M.

8 ha 21 a 29 qm (26 Morg. 22,3 Rth.) Gärten, Acker und Wiesen in der Reuthe.

12 ha 90 a 41 qm (40 1/2 Morg. 26,0 Rth.) Nadelwald in den Hecken;

2. **parzellenweise:**

Parz. No. 229/1. 66 a 81 qm Wiese im Aspengrund,

" " 223. 1 ha 54 a 03 qm Nadelwald im Aspengrund,

" " 331. 1 ha 25 a 41 qm Nadelwald in der Hornwald,

" " 353. 2 ha 17 a 20 qm Nadelwald in der Schmiedhermisch,

" " 390. 72 a 28 qm Nadelwald im alten Hau.

3. **in Abschnitten von 1 und 2 Morgen:**

5 ha 69 a 04 qm (18 Morg. 21,1 Rth.) Acker im Zettelberg,

63 a 03 qm (2 Morg.) Wiese oben im Dorf an dem Weg zum Schulgebäude.

Die Kaufschillinge für die letzteren Güterstücke (Ziff. 3) sind in 6 Jahreszielen abzutragen, wogegen die übrigen Kaufschillinge baar bezahlt werden sollen.

Zur käuflichen Erwerbung der Fahrnis, worunter insbesondere ein bedeutender Futtermittelvorrat begriffen ist, wird später Gelegenheit gegeben werden.

Teinach, 26. Januar 1893.

A. Amtsnotariat. Schmid.

Pfalzgrafentweiler.

Fahrnis-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der Katharine Fausel kommt zum Verkauf: sämtlicher Hausrat mit Betten und Schreinwerk

am Dienstag den 31. Januar von morgens 9 Uhr an im Hause des Kaufmann Scheiffelen hier.

Waisengericht.

Vorstand: Wiedmeyer.

Hof Rohrücken

Gemeinde Berned.

Fahrnis-Auktion.

Der Unterzeichnete hält am **Dienstag den 31. Januar ds. Js.** von morgens 8 1/2 Uhr an wegen Abzug von Hof Rohrücken eine Fahrnis-Auktion ab, wobei vorkommt:

2 Pferde, 2 Paar Stiere, 4 Kühe, 2 Rindle, 6 Hennen, 2 Gänse, 1 Hofhund, 4 Wägen, darunter 1 Langholzwagen, 1 Bernerwägle, 2 Schlitten, 2 Flander-Pflüge, 3 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Futterschneidmaschine.

Ferner: 1 Brennerlei-Einrichtung, 2 Defen, ca. 20 Ztr. Roggen, ca. 20 Ztr. Haber, ca. 150 Ztr. Kartoffeln und allgemeiner Hausrat, wozu Viehhaber freundlichst einladet

Michael Ohngemach.

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

hat zu vermieten. Väder Schwarz Witwe.

Eine nähige

Kalbin

steht dem Verkauf aus die Obige.

Altensteig.

Garantiert reinen

Bienenhonig

empfiehlt J. Wurster.

Künstliche Zähne & Gebisse

in bester Ausführung. Zahnoperationen, Plombieren etc. schonendst. J. Reiff in Calw.

Altensteig.

Einladung.

Alle Karl und deren Freunde werden hienit zur Feier ihres **Namensfestes** zu Carl Bauer auf **Samstag** abend freundlichst eingeladen. Mehrere Namensgenossen.

Altensteig.

Am Lichtmeßfeiertag



Tanzunterhaltung

im Schiff, wozu freundlichst einladet. Fr. Lent, zum Schiff.

Altensteig.

Anfangs Februar treffen wieder

la. Gascoaks-Anthracit-, Fettmehl- & Schmiedekohlen

hier ein. Bestellungen wollen umgehend gemacht werden bei

G. Schneider Baumaterialiengeschäft.

Altensteig.

Bettfedern

Bettdrill

Bettbarhent

Kölsche

in großer Auswahl billigst bei

Fritz Bucherer beim Kaufhaus.

Altensteig.

Baumwollene

Web- & Strick-Garne

empfiehlt

Fritz Bucherer beim Kaufhaus.

Cigarren

Das Kistchen zu 1 M. 50 S. 2 M. u. 3 M.

versendet um rasch zu räumen, also weit unter dem Ankauf im Auftrag aus einer Konkursmasse

Fr. Aigeldinger, Stuttgart.

Altensteig.

Künstl. Zähne & Gebisse

Zahnoperationen, Plombieren etc. bei

G. A. Hermann.

Vorzügliche Tinte

empfiehlt W. Rieker.

Frucht-Preise.

Table with 4 columns: Frucht, Ort, Preis 1, Preis 2. Includes entries for Weizen, Roggen, Haber, Erbsen, Dinkel, Gerste, Linen in Freiburg and Tübingen.

